

Buchbesprechungen

Brunno Simma und Edda Blenk-Knocke (Hrsg.)

Zwischen Intervention und Zusammenarbeit, Interdisziplinäre Arbeitsergebnisse zu Grundfragen der KSZE

Duncker & Humblot, Berlin 1979, 536 S., DM 168,—

Daß »Recht nicht als autonome Dimension im internationalen Leben angesehen, seine Rolle durch eine bloße Analyse rechtlicher Doktrinen, Prozeduren und Institutionen ohne Berücksichtigung des soziopolitischen Kontextes nicht adäquat erfaßt werden« kann (S. 13), ist zwar eine auch in der deutschen Völkerrechtslehre im Vordringen befindliche Erkenntnis, aber das macht ihre Wiederholung nicht überflüssig, insbesondere, wenn sie von einem der führenden Vertreter des Faches kommt. Wie schwierig ihre Umsetzung ist, belegt die Einleitung der Herausgeber, die die Probleme interdisziplinärer Zusammenarbeit in der Praxis sehr offen schildert. Der vorgelegte Sammelband ist Ergebnis eines interdisziplinären Forschungsprojekts (mit stark juristischer Schlagseite: nur fünf der siebzehn Mitarbeiter sind keine Juristen, mehrere der Juristen allerdings auch sozialwissenschaftlich kompetent) über KSZE-Folgeprobleme. Behandelt werden die Interventionsproblematik (Wehser, Brauch, Gündling, Beyerlein, Willms), Vertrauen in den Ost-West-Beziehungen (Mössner, Mahncke, Heisenberg, Müller), die Institutionalisierungsbemühungen im Gefolge der KSZE (Kühne, Simma/Schenk, Royen), außerdem enthält der Band einen Vergleich der Verhaltensprinzipien von KSZE und Friendly-Relations-Deklaration (Neuhold) und Bewertungen der Arbeitsergebnisse aus völkerrechtlicher (Schweitzer) und politologischer Sicht (Pfeifenberger).

Während der Band in seiner Summe durchaus eine wertvolle Grundlage für die interdisziplinäre Behandlung dieser Themen bietet, läßt sich den einzelnen Beiträgen z. T. erstaunlich wenig anmerken, daß sie das Ergebnis mehrjähriger interdisziplinärer Zusammenarbeit sind. So sind etwa Wehsers juristischer und Brauchs politologischer Beitrag über die Intervention jeweils sehr gute Darstellungen der eigenen Fachdiskussion, gegenseitige Befruchtungen sind kaum zu bemerken. Auch Willms' Beitrag zur Menschenrechtsdiskussion ist für Juristen wegen seiner grundsätzlichen Infragestellung juristischer Denkvoraussetzungen als kritische Herausforderung interessant, nicht aber für die völkerrechtliche Arbeit verwertbar.

Am fruchtbarsten erweist sich der interdisziplinäre Ansatz daher, wo er von einem einzelnen Autor bewältigt wird, und wo es um die konkrete Umsetzung empirischer Erkenntnisse geht, wie bei Royens exzellenter Studie der Einstellung der osteuropäischen Staaten zur internationalen Gerichts- und Schiedsgerichtsbarkeit, die viele gängige Vorurteile widerlegt.

Brun-Otto Bryde